



WEGBEGLEITER

Information und Unterstützung für trauernde Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern und alle, die mit dem Tod eines Kindes leben müssen

Sommer 2019

Liebe trauernde Mütter und Väter, liebe Geschwister und Großeltern, liebe Freunde und Förderer des Vereins,

ohne das Engagement der über 100 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre der Verein Verwaiste Eltern verloren! Die Ehrenamtlichen leisten Jahr für Jahr mindestens genauso viele Arbeitsstunden wie die Hauptamtlichen. In der Gruppenbegleitung, in der Einzel- und Paarberatung oder im Primi Passi Team. Hinzu kommen die ungezählten Stunden der nicht registrierten Arbeitszeit, vor allem in der bayernweit verteilten Gruppenarbeit.

Dies alles verdient unsere höchste Anerkennung! Ebenso wie die Motivation der Ehrenamtlichen: Sie möchten mit ihrem Engagement etwas von dem Guten zurückgeben, was sie selbst empfangen haben. Denn dadurch kommt ein Ausgleich zustande, der jedem ein gutes Gefühl vermittelt.

***Vorstand, Geschäftsstellenleitung und
Redaktionsteam des Wegbegleiters***

Schon 30 Jahre Ehrenamt im Verein Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister

Als Selbsthilfe-Verein gegründet, war die Arbeit der Verwaisten Eltern München von Anfang an überwiegend ehrenamtlich. Im Laufe der fast 30-jährigen Vereinsgeschichte kamen zwar dann immer mehr hauptamtliche Stunden dazu (derzeit 80 Wochenstunden, verteilt auf sieben Mitarbeiter*innen), um die Verwaltung, die Vereinsorganisation und die fachliche Koordination der inzwischen vielen ehrenamtlichen Stunden sicherzustellen. Im Jahr 2018 wurden 5.066 ehrenamtliche Stunden dokumentiert.

Das Herzstück der Arbeit – die Trauerbegleitung – wird ehrenamtlich geleistet. Über 110 Trauerbegleiter*innen engagieren sich derzeit im Verein, desweiteren noch ca. 10 Ehrenamtliche in anderen Bereichen wie z.B. als Versandhelfer, als Unterstützer in der Öffentlichkeitsarbeit, bei Veranstaltungsorganisation oder in der Bücherei.

Sie alle sind für die Erfüllung unserer Aufgaben enorm wichtig und an dieser Stelle möchte ich für dies große Engagement ein herzliches Dankeschön sagen!



Foto: Renate Habel

Dieser Wegbegleiter soll thematisch dem Ehrenamt gewidmet sein, denn allzu oft wird das reibungslose Funktionieren der Vereinsarbeit als selbstverständlich hingenommen. Doch es steckt viel dahinter: Da stehen Menschen dahinter, die nach einem schweren Schicksalsschlag zu „Experten in eigener Sache“ geworden sind und die nun viel Verantwortung übernehmen, sei es in der Vorstandsarbeit, in der Begleitung anderer Trauernder oder in anderen Bereichen. Da steckt aber auch Organisation und Koordination, Aus- und Fortbildung und fachliche Begleitung dahinter, denn den Anspruch, qualitätsvolle und fachlich fundierte Arbeit zu leisten, hat der Verein von Anfang an verfolgt.

Hoher Respekt gebührt den Menschen, die aus eigener Erfahrung wissen, wie sich der Schmerz in dieser Katastrophe, die das Leben zunächst aus den Angeln hebt, anfühlt und die es dennoch wagen, sich immer wieder dieser Erfahrung in der Begleitung anderer Trauernder auszusetzen. Sie können die Wucht des Schmerzes bei einem neu Betroffenen nicht verringern, aber sie können wichtige Trittsteine

für den Trauerweg legen und Mut machen, durch den Schmerz hindurchzugehen. Letztendlich dienen sie selbst als Modell und Beweis dafür, dass die Katastrophe überlebt werden kann.

„Das Loch, in das ich fiel, wurde zur Quelle, aus der ich lebe.“ Mit diesem Bild beschreibt Ruth-marijke Smeding in ihrem Buch „Trauer erschließen“ (2005) ein Phänomen, das tatsächlich die Erfahrung von vielen Trauernden ist: In der Trauer wächst plötzlich die Kraft für einen Neubeginn. Viele Wertvorstellungen und Haltungen kommen auf den Prüfstand. Plötzlich macht das „schneller, weiter, besser, mehr“ eines „erfolgreichen Lebens“ keinen Sinn mehr. Dann müssen neue Antworten auf die Sinnfragen gefunden werden und eine neue Achtsamkeit gegenüber dem Leben und den Mitmenschen entsteht. Daraus erwächst manchmal auch der Wunsch, sich anderen Menschen und dem Ehrenamt zuzuwenden.

Häufig ist es Dankbarkeit für die Hilfe, die man selbst erfahren hat, die zu einem ehrenamtlichen Engagement führt. Manchmal ist es aber auch die Erfahrung, dass so Vieles hätte besser laufen können, die dazu motiviert, für andere Menschen „Trittsteine zu legen“.

Wer sich dieser Aufgabe stellt, muss den eigenen Verlust gut in sein Leben integriert haben. Er muss seine „Trigger“ und seine Ressourcen gut kennen und muss gelernt haben, sich abzugrenzen. Deshalb wird von den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ständige Reflexion ihrer Haltung und ihres Verhaltens erwartet. Regelmäßige Supervisionen, die in der Geschäftsstelle angeboten werden, dienen dazu. „Sind Zeit und Zuwendung die wichtigsten Faktoren, die der ehrenamtlich Tätige bereit zu geben ist, so kommt gleich danach der Faktor Reflexion.“ (Smeding, 2005, S.211)

Ich wünsche all unseren Ehrenamtlichen, dass sie dadurch auch etwas zurückbekommen – Dankbarkeit, Freude, Vertrauen, neue Blickwinkel und einen Schatz an Erfahrungen, der zu einem erfüllten Leben beiträgt. Vor allem wünsche ich ihnen, dass sie im Verein Gemeinschaft und Zugehörigkeit erfahren im guten Miteinander. Dieser Gedanke spiegelt auch das Selbstverständnis der Vereinsarbeit wider: Viele Akteure, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, knüpfen ein tragfähiges Netz, um Trauernde in einer schweren Lebensphase zu unterstützen.

So hoffe ich auch, dass immer wieder neu Menschen zusammenfinden, die sich im Basis-kurs zu Trauerbegleiter*innen ausbilden lassen und die unser Team verstärken.

Susanne Lorenz

Zehn Jahre danach – Von der Trauer zum Ehrenamt

Auf dem Weg an das Grab meines vor zehn Jahren verstorbenen Sohnes Max auf dem Münchner Nordfriedhof blieb ich einmal am Schaukasten der Friedhofsverwaltung stehen. Das war ein guter Moment in meinem Leben. Der Verein "Verwaiste Eltern" (heute: Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister München e.V.) bot Hilfe für Eltern, die ein Kind verloren haben, an. Ich habe mir die Telefonnummer notiert und sofort angerufen. Binnen weniger Tage wurde ich zu einem Gespräch mit einer Trauerberaterin eingeladen.

Ich erinnere mich noch genau, wie ich auf wackeligen Füßen von der S-Bahn-Station Rosenheimer Platz zum Zentrum der Verwaisten Eltern in der nahe gelegenen Kirche St. Wolfgang ging. Wie durch einen Schleier nahm ich meinen Weg, meine Umwelt und die mir begegnenden Menschen wahr. Ist es wirklich möglich, einen Menschen aufzurichten, der völlig unerwartet Abschied von einem der wichtigsten Personen des eigenen Lebens, einem Kind, nehmen musste, fragte ich mich. Ja, es ist möglich.

Der Raum, in dem ich mich mit der Trauerbegleiterin traf, war liebevoll eingerichtet, aber keineswegs überladen oder gar gewollt symbolisch. Eine Kerze brannte auf dem runden Gesprächstisch, um sie herum blank geputzte Kieselsteine. Meine Gesprächspartnerin gab mir bald zu verstehen, dass sie Ähnliches wie ich durchgemacht hatte und wieder Vertrauen ins Leben, Kontakt zu anderen Menschen und neue Lebensbezüge gesucht und gefunden hatte. Nur zu gerne nahm ich ihr Angebot an, uns in Abständen wieder zu treffen.

Ich wurde durch ein Ehrenamt der besonderen Art gestützt: Der Verein Verwaiste Eltern darf sich schätzen, auf mehr als 100 solcher gut ausgebildeter ehrenamtlicher "Helferinnen und Helfer" zu zählen. Die meisten von ihnen sind in der Trauerbegleitung engagiert, aber auch Organisationsaufgaben und Entwicklung von Perspektiven für die Beratung wollen ehrenamtlich geleistet werden. Schon nach wenigen Terminen wurde mir klar: Das möchtest Du auch machen und Dank für die erfahrene Hilfe an andere Menschen in ähnlicher Notlage weiter geben. Ich schloss mich einer Gruppe für Verwaiste Väter an. Männer trauern oft anders als Frauen.

Einer der Väter in der Runde offenbarte, beispielsweise: "Ich kann am Grab meines Kindes nicht gut trauern. Aber wenn ich alleine mit dem Auto fahre, dann schießen plötzlich die Tränen ins Gesicht." Ein anderer fasste sich ein Herz und sagte mir: "Verstehe mich bitte nicht falsch, aber ich beneide Dich um Deine Situation. Dein Sohn war immerhin 34 Jahre beim plötzlichen Tod alt und Du kannst auf so viele glückliche Stunden mit ihm zurückblicken und davon zehren. Mein Kind ist bald nach der Geburt verstorben." Und dann schossen mir Gedanken an andere Menschen durch den Kopf, die auch früh einen geliebten Menschen verloren haben. Und: Mein Vater ist auch früh verstorben, als Soldat im Zweiten Weltkrieg mit 35 Jahren.

Viel verdanke ich den beiden Leitern der Väter-Gruppe, die ich erlebt habe. Sie brachten Einfühlungsvermögen und Geduld mit, und der eine gar reiche professionelle Erfahrung, weil er in seinem Beruf als Feuerwehrmann unter anderem die Aufgabe hatte, Nachwuchs bei der Vorbereitung auf Notfälle einzuarbeiten. Ich bin von Beruf Journalist und so schloss ich mich nach einiger Zeit dem Redaktionsteam des "Wegbegleiter", dem offiziellen Organ der Verwaisten Eltern, an. Dort lernte ich Menschen kennen, die ihre schweren Erlebnisse in Artikel gepackt haben, manche brachten sogar Gedichte zu der Thematik ein und manche haben Bücher zur schwersten Zeit in ihrem Leben geschrieben. Darin Notschreie, aber auch Ratschläge und ewiges, tröstendes Wissen. Und der Übergang von der eigenen Betroffenheit zum Ehrenamt in einem Verein, der Betroffene stützt, wurde ganz selbstverständlich und öffnete für das eigene Leben viele Türen.

Heinz Brockert

Aus der Region

Benefizkonzert – organisiert von der SHG Neufahrn

Die Pfarrkirche in Kranzberg war am 20. Januar 2019 bis zum letzten Stehplatz gefüllt. Johanna Blank, die Leiterin des Trauer-Cafés in Neufahrn, veranstaltete ein Benefizkonzert für den Verein Verwaisten Eltern und trauernde Geschwister München anlässlich ihres runden Geburtstages. Die Gruppe Sisters Act sang bewegende Gospels wie „Halleluja“, „What A Wonderful World“ und „I Will Follow Him“. Johannas Sohn Mathias war bis zu seinem Tod der Pianist der Gruppe, sodass eine besondere Beziehung zwischen ihnen bestand.

Unter den etwa 400 Besuchern waren rund 50 Geburtstagsgäste, viele Besucher, die ihren verstorbenen Sohn kannten, sowie Interessierte aus der Umgebung.

Eingerahmt von der Musik hielt Johanna Blank eine bewegende Rede und erinnerte an Ihren verstorbenen Sohn. Michael Schiegerl stellt den Verein Verwaiste Eltern vor und eine betroffene Mutter las eine passende Geschichte.

Die Stimmung war sehr berührend, getragen von der wundervollen Musik und den vielen Besuchern. Der begeisterte Applaus wollte manchmal nicht enden. Das Freisinger Tagblatt



berichtete am nächsten Tag von dem Ereignis und schrieb von einem „unvergesslichen Konzertabend“. Am Ende des Konzertes kam eine Spende von 3.000 Euro zugunsten unseres Vereins zustande. Vielen Dank, liebe Johanna.

Michael Schiegerl

Gedenkfeier und 20-jähriges Jubiläum der SHG Dillingen

Am 9. Dezember 2018 feierte die SHG Dillingen ihr 20-jähriges Bestehen in der vollbesetzten Klosterkirche der Franziskanerinnen in Dillingen. Unter dem Thema „Brücke“ fand eine zu Herzen gehende Gedenkfeier statt. Die musikalische Gestaltung übernahm in bewährter Weise wieder die SCS-Band (Socii Canimus Semper – Für Freunde singen wir immer).



Von links nach rechts: Anneliese Breskott, Sr. Leonore, Sylvia Uhl, Monika Peter, Michael Rieß, Christine Schuster, Georg Steinmetz, Anneliese Nisseler, Günther Mayer, Lucia Mayr

Zu Beginn gab Monika Peter einen Rückblick über die Entstehung der SHG im Herbst 1998

und ihre Entwicklung bis heute. Anschließend eröffneten die Diakone Günther Mayer und Georg Steinmetz die Feier mit einem Gebet und einer Ansprache. Nach dem Verlesen der Namen der verstorbenen Kinder wurde der Text „Die Zeitkerzen“ von Regina Tuschl vorgelesen. Die Fürbitten haben betroffene Mütter selbst verfasst und vorgetragen. „Der Segen der Trauernden“ von Marie-Luise Wülfing brachte einfühlsam die Gedenkfeier dem Ende entgegen. Für jedes verstorbene Kind wurde eine eigens für diesen Tag angefertigte Kerze überreicht.

Im Anschluss daran wartete im Faustus-Saal für alle Teilnehmer ein reichhaltiges Buffet. Hier gab es Gelegenheit zum Austausch, auch wurden alle Personen, die sich im Laufe der Zeit um die Gruppe verdient gemacht haben, geehrt und bekamen als Dank eine Rose überreicht.

Lucia Mayr

Platz der Dankbarkeit im Dachauer Hinterland

An einem wunderbaren Herbsttag im Oktober 2019 machten wir, 16 Mitglieder der Verwaisten Eltern Neufahrn und Hallbergmoos einen Ausflug ins Dachauer Hinterland zum „Platz der Dankbarkeit“.



Foto: Johanna Blank

Ganz unscheinbar am Waldrand hat dort der Künstler Siegfried Stichlmair aus einem alten Eichenbaum sein besonderes Kunstwerk „Betende Hände“ geschaffen.

Nach einer Zeit der Besinnung in der Stille der Natur fanden wir uns zu einem kleinen Ritual ein. Wir hatten Naturmaterialien wie Eicheln, Kastanien und Rosenblätter dabei und formten

ein Herz der Dankbarkeit für die Zeit, die wir mit unseren Kindern erleben durften.

Bei einer gemütlichen Brotzeit in der Abendsonne beim Klosterwirt in Schönbrunn ließen wir den Tag ausklingen.

Johanna Blank

Gedichte und Texte

**Ich möchte eine alte Kirche sein
voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein.
Wenn du dann diese trüben Stunden hast,
gehst du herein zu mir mit deiner Last.**

*Aus dem Gedicht „Trost“ von
Manfred Hausmann*

**Die Gelassenheit
ist eine stille Weite –
grenzenlos vor dir.**

*Haiku von
Detlev Dehn*

Geschwister

Ein Kreativtag für trauernde Geschwister

Die Idee zu einem Kreativtag für erwachsene Geschwister entstand bei einem der Trauerwochenenden für Geschwister am Starnberger See.

Immer wieder bekamen die Trauerbegleiter für trauernde Geschwister das Feedback, dass den Geschwistern besonders auch die kreativen Einheiten sehr gut tun würden, aber leider im Alltag häufig Zeit, Ruhe und Impulse für diese Arbeit fehlen. Daher entschloss sich die Geschäftsstellenleitung, auch unterm Jahr einen Tag zur kreativen, gestalterischen Trauerarbeit anzubieten. Wir freuen uns alle sehr, dass das Angebot so zahlreich angenommen wurde.

Zum Einstieg in den Kreativtag sollte jeder sich mit einem selbst gestalteten Symbol vorstellen. Die einzige Aufgabe: Es sollte einen Kreis beinhalten. Wie interessant doch die Ergebnisse waren: Die Symbole und Bilder hätten unterschiedlicher nicht sein können.

In einem zweiten Schritt konnte der verstorbene Bruder oder die Schwester im eigenen Bild mit

einem konkreten Zeichen oder Symbol sichtbar werden und so die Verbindung und Nähe aufgezeigt werden.

Im Laufe des Tages kamen dann noch Übungen zur Körperwahrnehmung, kleine Schreibaufgaben und Symbolarbeit dazu und so entwickelte sich in einer sehr geschützten, freundlichen und vertrauten Atmosphäre langsam ein „guter Ort“ und eine gute Gemeinschaft, in der ich meine Gefühle benennen kann, meine Trauer sein darf und ich mich gehalten fühle von anderen, die auch auf dem Weg sind.



Foto: ReginaTuschl

Für mich als Begleiterin war es sehr berührend zu sehen, mit wie viel Wärme und Liebe Geschwister ihrer Verstorbenen gedenken und sie in ihr Leben integrieren.

Danke, liebe Stefanie, für die gemeinsame Vorbereitung und Leitung unseres Kreativtages. Es war ein sehr guter Tag!

Regina Tuschl

Meine Erfahrung zum Kreativtag

An einem schönen spätherbstlichen Samstagmorgen stand ich mit einem mulmigen Gefühl auf. Ich hatte mich für den Kreativtag der Geschwistergruppe angemeldet. Das erste Mal, dass ich an solch einem Workshop für trauernde Geschwister teilnahm. Ich wusste nicht, was auf mich zukommen wird und welche Gefühle in mir hoch kommen werden. Doch ich hasste allein die Tatsache, dass mich dieses Schicksal getroffen hat. Dass meine große Schwester sterben musste. Die, die immer für mich da war; auf die ich mich verlassen konnte; die auf mich

aufpasste, auch dann noch, als wir lange schon erwachsen waren. In solchen Momenten wäre sie diejenige gewesen, die ich angerufen hätte, die mir Mut zugesprochen hätte. Aber sie ist nicht mehr erreichbar. So überwand ich die mich hemmenden Gefühle und machte mich auf den Weg zum Kreativtag.

Schon kurz nach der Ankunft waren diese Gefühle leichter geworden. Die beiden Leiterinnen Stefanie und Regina haben uns alle sehr herzlich empfangen, wie ich es auch aus den monatlichen Treffen kenne. Mit Kaffee, Tee, Süßigkeiten und Kuchen sorgten sie dafür, dass wir uns gleich wohler fühlten und nach einer kurzen Begrüßung ging es direkt los mit der kreativen Arbeit. Für mich war es beeindruckend und inspirierend, welche kreativen Ideen all unseren Köpfen entsprangen. Natürlich kamen bei den verschiedenen Kreativaufgaben viele Emotionen zum Vorschein, die jeder Einzelne mit dem Verlust seines Geschwisters in sich trägt. Doch daraus entstanden immer sehr verständnisvolle und bereichernde Gespräche, die selbst in den Pausen nicht verstummten. Alle Aufgaben und Gespräche, quasi die gesamte Trauerarbeit an diesem Tag, erforderten von allen Teilnehmern enorm viel Offenheit, Ehrlichkeit und Kraft. So waren alle am Ende des Tages geschafft, zogen jedoch ein durchweg positives Resümee.

Für mich war der Kreativtag sehr ergreifend und emotional, dennoch oder vielleicht auch deswegen empfand ich ihn als persönliche Bereicherung. Finde ich im Alltag für meine Trauer leider oftmals viel zu wenig Zeit, an diesem Tag durfte ich ihr in einem geschützten Raum sehr viel Platz einräumen, begleitet von vielen großartigen Menschen, die ein ähnliches Schicksal teilen.

Caroline Braun

Ehrenamt

Hier stellen wir in dieser und den folgenden Ausgaben des „Wegbegleiters“ verschiedene Themenbereiche des Ehrenamts in unserem Verein vor.

Wir beginnen mit Fragen von Renate Habel, der Ehrenamtskoordinatorin unseres Vereins, an Aurelia Königsbauer, Trauerbegleiterin in der Geschwistergruppe.

(Im Wegbegleiter Weihnachten 2019 berichten wir über Primi Passi und die Schulung im Basiskurs.)

Die erste Frage ist natürlich:

Wer bist du?

Ich bin Lehrerin und Schulpsychologin, ein Münchner Kindl und ein Mensch zwischen Fern- und Heimweh.

Warum engagierst du dich bei den Verwaisten Eltern und trauernden Geschwistern München e.V.?

Vor vier Jahren habe ich selbst meinen Bruder verloren und direkt danach Halt in der Geschwistergruppe gefunden. Ich bin froh, dass es dieses Angebot gibt, wo von Lachen bis Weinen alle Gefühle einen Platz haben und Menschen mit ähnlichen Lebenserfahrungen sich austauschen können. In der Gruppe schaffen es die Teilnehmer, Worte zu finden für Unaussprechliches. Das finde ich beeindruckend. Deshalb unterstütze ich die Gruppe mit vollem Herzen gern.

Was gibst du anderen Ehrenamtlichen mit auf den Weg?

Schön, dass Ihr anderen Menschen hilft und ihnen damit Türen eröffnet. Vielen Dank für das Stückchen Nächstenliebe.

Renate Habel



Renate Habel, Ehrenamtskoordinatorin

Interview mit Renate Habel als Ehrenamtskoordinatorin

Die Schulung von Ehrenamtlichen ist eine wichtiger Aufgabenstellung des Vereins Verwaiste Eltern. Das Ehrenamt hat einen hohen Stellenwert bei uns – Gott sei Dank! Und so helfen auch Menschen, die ein unvorhergesehenes Schicksal erlitten haben, sich gegenseitig und setzen ihre Kraft, ihre Phantasie für andere ein. Kostenlos und selbstverständlich. Und helfen sich dadurch auch selbst.

Mehr als 100 Menschen in Bayern, die früh Abschied nehmen mussten von einem ihrer Kinder, bilden das Gerüst der ehrenamtlichen Arbeit des Vereins Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister. Renate Habel koordiniert diese Aktivitäten von der Geschäftsstelle des Vereins im Münchner Stadtteil Haidhausen aus.

„Das besondere an einem Ehrenamt in unserem Verein ist auf der einen Seite die Selbstbetroffenheit der Ehrenamtlichen und auf der anderen Seite die große Professionalität und Verantwortung, mit der das Amt ausgefüllt wird“, stellt Renate Habel fest. Die überaus anspruchsvolle und schwierige Aufgabe, Menschen in großer Verzweiflung zu stützen und ihnen Mut zu machen, „lässt sich mit gutem Willen und Engagement alleine nicht schaffen“, betont sie. „Es bedarf der fachlichen Unterstützung.“ Die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Verein müssen darin geschult und unterstützt werden, „sich selbst zu reflektieren, auf andere offen zuzugehen, zu schweigen, wo es nötig ist und zu sprechen, wo es angebracht ist.“

Die Gruppenbegleiter in den Selbsthilfegruppen und die Trauerbegleiter, die im Rahmen des Programms "Primi Passi" bald nach einem kaum fassbaren Ereignis zur Stelle sind, bekommen die Möglichkeit, einmal im Monat an einer Supervision teilzunehmen. Darüber hinaus werden regelmäßige Fortbildungen angeboten. Die Basisschulung zur Trauerbegleitung erfolgt in Kooperation mit dem Institut für Bildung und Entwicklung der Caritas.

Neben den Gruppenbegleitern unterstützen auch einige ehrenamtliche Helfer die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle.

Die Ehrenamtlichen kommen zumeist aus den Trauergruppen und sind "immer nahe am Thema dran", weiß Renate Habel. Es gebe nicht auf alle Lebensfragen Antworten, aber es können durch die Arbeit der Verwaisten Eltern innere und äußere Prozesse in Gang gesetzt werden, die Antworten nahelegen. "Durch meine Arbeit möchte ich etwas zurückgeben von dem, was mir Gutes im Leben widerfahren ist", sagt sie offen.

Renate Habel bringt Erfahrung aus den verschiedenen Arbeitsfeldern mit. Sie hat eine Krankenpflegeausbildung und studierte Soziale Arbeit. Beide Berufe verband sie zuerst in der Hospiz- und Palliativarbeit; sie baute neue Hospizgruppen im Raum München auf. Schon zu dieser Zeit arbeitete sie mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, so dass sie als Ehrenamtskoordinatorin in unserem Verein auf vielfältige Erfahrungen verweisen kann.

Heinz Brockert

Was war los?

Hingehen statt wegschauen

Vom „richtigen“ Umgang mit trauernden Eltern von Sternenkindern

Daniela Nuber, selbst betroffene Sternenmutter, erzählt in ihrem Vortrag am 15. März 2019 in der Geschäftsstelle von ihrer Schwangerschaft und der guten Hoffnung auf ein neues Leben. Doch dann kam alles anders. Sie berichtet uns von dem Rat einer Hebamme zur stillen Geburt und auch den Glücksmomenten des geborenen toten Kindes, das sie liebevoll in ihren Armen hält.

Die Eltern stehen dem Verlust ihres Kindes mit Schmerz und Trauer gegenüber. Sie wünschen sich, als betroffene Eltern wahrgenommen zu werden, die das erlebte Schicksal mit anderen Familien teilen möchten, die ihrem Kind einen Namen geben, auch um dem Kind seinen Platz in der Geschwisterfolge auf immer einzuräumen. Die Erlebnisse nicht zu verdrängen, sondern mit den Kindern im Herzen weiterzuleben und der Zukunft wieder mit Zuversicht zu begegnen, ist die heilende Erfahrung von Frau Nuber. Inzwischen ist sie Mutter eines gesunden Kindes geworden.

Ille Sophie Schalk

Aus der Geschäftsstelle

Mitgliederversammlung 2019 mit Neuwahl des Vorstandes

In der diesjährigen Mitgliederversammlung vom 15. März berichtete die Schriftführerin Irmgard Götz über die Vorstandsarbeit und dankte der Geschäftsstelle und dem Vorstand für die geleistete Arbeit. Der Kassenwart Michael Schiegerl erläuterte den Jahresabschluss 2018, der einen Überschuss von 2.430 Euro auswies. Nach erfolgter Aussprache über die Berichte wurde der Vorstand entlastet.

Susanne Lorenz erläuterte kurz die Arbeit der Geschäftsstelle und verwies auf den vorliegenden Jahresbericht 2018, der die Ereignisse des Geschäftsjahres zusammenfasst. Daraufhin entstand eine Diskussion, weil keine statistischen Daten von Gruppen aus dem Umland aufgeführt werden konnten. Es wurde vorgeschlagen, die Zusammenarbeit mit den Gruppen in Bayern zu intensivieren, mit dem Ziel auch diese Aktivitäten in die Statistik aufzunehmen.

Michael Schiegerl stellte danach den Haushaltsplan 2019 vor, der von den Mitgliedern genehmigt wurde. Anschließend erläuterte der Beisitzer Fritz Seitz die vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen, die einstimmig angenommen wurden.

Anschließend wurde der neue Vorstand gewählt: Michael Schiegerl (1. Vorsitzender), Freya von Stülpnagel (2. Vorsitzende), Kilian Vedder (Kassenwart), Irmgard Götz (Schriftführerin) und Fritz Seitz (Beisitzer).

Der Vorstand dankte Klaus Günter Stahlschmidt, Gründungsmitglied des Vereins, der nicht mehr kandidierte, für sein langjähriges Engagement und würdigte seine unschätzbaren Dienste, die er für den Verein geleistet hat. Er wurde danach unter großem Beifall zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Wir hoffen, dass er den Verein noch lange begleiten wird.

Redaktionsteam

Dank für langjähriges Engagement

Petra Hoerz-Schmückle ist seit 2004 eine wichtige Stütze im Team unserer Ehrenamtlichen. Drei Jahre nach dem Tod ihrer Tochter Franka hat sie sich entschlossen, die Ausbildung zur Trauerbegleiterin zu machen und seither hat sie vielen betroffenen Eltern in den Selbsthilfegruppen Mut gemacht und die Arbeit des Vereins nach Kräften unterstützt.



Mehrmals hat sie dafür auch große und sehr erfolgreiche Spendenaktionen organisiert und sich außerdem für Interviews und wichtige Zeitungsartikel zur Verfügung gestellt. Nun möchte sie sich aus der Arbeit zurückziehen, um mehr Zeit für die Familie und mehr Unabhängigkeit fürs Reisen zu haben.

Das gönnen wir dir von Herzen, liebe Petra, und wir sagen dir ein ganz großes Dankeschön! Danke für die vielen Jahre, deine Tatkraft, deine Zuverlässigkeit und deine liebevolle Art. Du hast uns ja zugesichert, auch weiterhin in Kontakt zu bleiben. Auch dafür Danke!

Das gönnen wir dir von Herzen, liebe Petra, und wir sagen dir ein ganz großes Dankeschön! Danke für die vielen Jahre, deine Tatkraft, deine Zuverlässigkeit und deine liebevolle Art. Du hast uns ja zugesichert, auch weiterhin in Kontakt zu bleiben. Auch dafür Danke!

Susanne Lorenz

Veranstaltungen

„... und immer wieder zurück ins Leben“

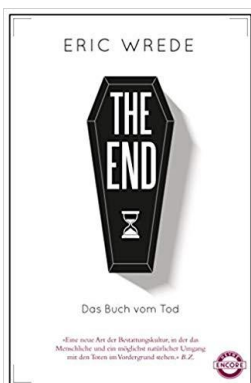
Das 7. Forum der Verwaisten Eltern steht unter dem Motto „... und immer wieder zurück ins Leben“. Es findet am 11. Oktober 2019 von 16.00 – 19.00 Uhr im Pfarrsaal von St. Wolfgang statt, im Erdgeschoss der Geschäftsstelle.

Das Forum wird eröffnet mit einem Fachvortrag von Dr. David Althaus, der seit vielen Jahren zum Thema „Trauerverarbeitung“ mit unserem Verein verbunden ist. Dr. Althaus wird über neuere Konzepte und Erfahrungen in der individuellen Trauerarbeit referieren.

Im zweiten Teil des Forums wird ein völlig neu konzipiertes Theaterstück von Charlotte Specht geboten. Es basiert auf dem Buch von Freya von Stülpnagel mit dem Titel „Und immer wieder – zurück ins Leben“, das 2018 erschienen ist. Das Stück ist ein Entwicklungs-drama, das in mehreren Szenen mit realen Menschen, symbolischen Figuren und viel Musik die hellen und dunklen Momente im Trauerprozess eindrücklich darstellt.

Detlev Dehn

Bücher



Eric Wrede, The End Das Buch vom Tod

Der Tod. Er erwischt uns irgendwann alle. Aber wer weiß, wie das geht: Sterben, Beerdigen und Trauern? Erklärt hat es uns niemand. Im schlimmsten Fall treten die Kirche und die Bestattungsbranche als Gralshüter einer „Kultur“ auf, die vor allem

ihnen selbst nützt.

Eric Wrede war Musikmanager und wurde Bestatter. Er will etwas ändern an der gängigen Trauerkultur. Er begleitet Menschen auf ihrem letzten Weg frei von Konventionen. In „The End“ wird nichts glorifiziert und schon gar nichts verklärt. Es wird persönlich, aber auch immer wieder an praktischen Beispielen gezeigt, was im Rahmen von Tod und Trauer möglich ist und was schiefgehen kann.

Wilhelm Heyne Verlag, ISBN 978-3-453-27181-4

Renate Barth, Unser letzter Sommer mit Sophie

Über das viel zu kurze Leben meiner Tochter



Sophie ist ein lebenslustiges Kind: Sie singt, plantscht im Wasser und am liebsten lässt sie sich vorlesen. Doch eines Tages zeigen sich verdächtige Knoten an ihrem Körper. Als die Ärzte eine Diagnose haben, ist es schon zu spät: Sophie leidet unheilbar an Krebs,

ihr bleiben nur noch wenige Wochen. Wie alle Kinder glaubt auch Sophie, dass ihre Eltern allmächtig sind und sie beschützen werden, egal, was kommt. Aber gegen Krebs gibt es zu oft kein Mittel. Erst Jahre später gelingt es Renate Barth, die Zeichen der Versöhnung zu deuten, die Sophie ihr in ihren letzten Tagen gegeben hat.

Mehr als 30 Jahre hat die Mutter gebraucht, um ihre Gedanken in Worte zu fassen. Herausgekommen ist ein ehrliches, authentisches Memoir, das anderen Eltern helfen soll, mit dem schmerzvollen Verlust ihres Kindes umzugehen.

Bastei Lübbe, ISBN 978-3-404-61016

Redaktionsschluss für die Weihnachtsausgabe des Wegbegleiters: 16.09.2019

Wenn Sie an der Mitgestaltung unseres Wegbegleiters interessiert sind, rufen Sie bitte in der Geschäftsstelle an: Tel. 089 4808899-0. Danke!

Impressum

Wegbegleiter für trauernde Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern und alle, die mit dem Tod eines Kindes leben müssen

Herausgeber: Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister München e.V., St.-Wolfgang-Platz 9, 81669 München, Tel. 089 4808899-0, Internet: www.ve-muenchen.de, www.trauernde-geschwister-muenchen.de
E-Mail: info@ve-muenchen.de
Facebook: siehe „Verwaiste Eltern München“

Bankverbindung: HypoVereinsbank München
IBAN: DE03 7002 0270 0040 6090 40, BIC: HYVEDEMMXXX

Redaktionsteam: Dorothea Böhmer, Heinz Brockert, Susanne Lorenz, Ille Sophie Schalk, Kristina Schweizer, Monika Shah
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers/der Verfasserin wieder.

Fotos: Ille Sophie Schalk, Lucia Mayr

V.i.S.d.P.: Detlev Dehn

Vorstand 2019 – 2021: 1. Vorsitzender: Michael Schiegerl, Stellvertretende Vorsitzende: Freya von Stülpnagel, Kassenwart: Kilian Vedder, Schriftführerin: Irmgard Götz, Beisitzer: Friedrich Seitz